



Markus Lohninger

Über ein immer noch sehr vages Privatprojekt statt eines Krankenhauses in Gmünd.

Zwei Monate vergingen seit einem Trauma-Erlebnis für den Bezirk Gmünd: Von der Landesregierung abwärts wurde das Spitals-Aus beschlossen – mit Vertröstung auf eine für einen solchen Einschnitt sehr vage beschriebene, bettenlose Gesundheitsklinik, um die Gmünd noch beneidet werde.

Wenig wurde seither angekündigt, das über ohnehin schon in Gmünd Bestehendes hinausgeht. 24h-Ambulanz, Chirurgie, Orthopädie, Dermatologie, Röntgen, Augenheilkunde, Apotheke: alles schon da. Die Vision Europaklinikum, das dank Mitversorgung des böhmischen Grenzlandes gestärkt wird: geplatzt. Das Spital: soll als einziges im Land ohne echten Ersatz schließen, der Bezirk Gmünd weitere 450 Beschäftigte verlieren.

Weit abseits des Zentralraums wird die Gesundheitsversorgung an einen privaten Investor gekoppelt, an den sich das Land quasi anhängt. Der darf freilich Monate verstreichen lassen, ohne sich mit der verunsicherten Bevölkerung vor Ort auseinanderzusetzen: Er ist für sein Unternehmen verantwortlich, nicht für die Information oder Versorgung des Bezirkes. Kaum zu fassen ist aber die dahingehende Gelassenheit bei Land und LGA, die sich mit fadenscheiniger Argumentation gar der Debatte entzogen. Vertrösten und Aussitzen scheint das Rezept zu sein, wie schon bei Ämtern, Schulen, Straße. Schiene. Ob es wieder aufgeht?